



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Motten

Nummer

5	9	6
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	8	1	6	1	1	8
2. Waldfläche in Hektar		1	0	5	0	0
3. Bewaldungsprozent.....			6	5		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....					-	

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X	X		x	
Weitere Mischbaumarten						X		x

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Motten ist die mit Abstand größte und eine der waldreichsten Hegegemeinschaften im gesamten Landkreis Bad Kissingen. Sie setzt sich überwiegend aus großen Waldkomplexen des Staatsforstbetriebes Bad Brückenau und des Truppenübungsplatzes Wildflecken zusammen. Große Teile des Truppenübungsplatzes Wildflecken sind aus Sicherheitsgründen von der regelmäßigen Bewirtschaftung ausgenommen und dürfen nicht betreten werden. Diese Flächen sind ein ideales Rückzugsgebiet für das Wild.

Nur im Südosten (östlich der St 2289) und im NW (Talbereich Speicherz-Kothen-Motten) ist die Gemengelage von Wald und Feld stärker ausgeprägt. Im SO dominiert der Kleinstprivatwald.

Der Wald in der HG Motten ist mit zahlreichen Waldfunktionen belegt, von denen der Erholungswald, der regionale Klimaschutzwald und der Bodenschutzwald nennenswerte Flächen einnehmen. Die beiden erstgenannten Funktionen liegen größtenteils um Bad

Brückenau, der Bodenschutzwald über 750 m NN (nach Waldgesetz) bzw. im Bereich steiler, erosionsgefährdeter Hänge. Die genaue Lage der Schutzwälder ist der Waldfunktionskarte zu entnehmen.

Die Böden sind überwiegend aus der geologischen Schicht des mittleren, stellenweise auf des unteren Buntsandsteins hervorgegangen. Die hieraus hervorgegangenen Böden haben nur eine mittlere Nährstoffausstattung. Partiiell werten Basaltbeimischungen die Böden auf.

Zusammen mit den benachbarten HGen Schondra und Detter sind dies die drei Hegegemeinschaften im Landkreis Bad Kissingen, in denen die Fichte sowohl im Altbestand als auch in der Verjüngung Anteile über 20% hält.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Der gegenwärtig im Gang befindliche Klimawandel stellt die Waldbesitzer vor gravierende Herausforderungen. Besonders die trockenen Sommer der Jahre 2018 bis 2020 haben exemplarisch vor Augen geführt, in welche Richtung sich unser Klima entwickeln wird. Die Forstwirtschaft versucht auf diese Herausforderungen u.a. durch gezielte Baumartenwahl zu reagieren. Die einzelnen Baumarten wurden hierfür mit Gefahrenstufen versehen, die das Anbaurisiko für das Jahr 2100 definieren. Für die Wahl der geeigneten Bauart ist zum einen der Standort (Boden, Wasserspeicherkapazität, Nährstoffe, ...) aber auch das Klima (Temperatur, Niederschlagsmenge und Zeitpunkt des Niederschlages, ...) maßgeblich.

Die HG Motten ist die am nördlichsten gelegene HG und liegt zu großen Teilen im Wuchsbezirk der Hohen Rhön. Dementsprechend finden sich hier die am höchsten gelegenen Wälder im Landkreis Bad Kissingen. Mit einer durchschnittlichen Höhenlage von rd. 600 m reicht die Spanne von unter 400 m ü.NN (Staatsbad Brückenau) bis zu den höchsten Erhebungen des Rückberges (870 m) oder dem Auerberg (800m). Dies sind gleichzeitig die kühlest und niederschlagsreichsten Bereiche im Landkreis. Entsprechend reduziert sich das Anbaurisiko für Nadelholz von Süd nach Nord (für Kiefer und Tanne besteht in der Nord-Hälfte vielfach ein geringes Anbaurisiko). Der Anbau der Fichte ist allerdings auch dort mit hohem Risiko (zweithöchste Risikostufe) behaftet.

Beim Laubholz empfiehlt sich der Anbau von Buche und Eiche sowie den anspruchsärmeren Laubhölzern Hainbuche, Birke und Vogelbeere (geringes bis sehr geringes Anbaurisiko). Für die Beteiligung von Edellaubhölzern (Ahorn, Eschen, ...) ist -abgesehen von den nährstoffkräftigeren Bereichen (Basalt und alluviale Schwemmbereiche)- der geringe Nährstoffgehalt der Böden limitierender Faktor. Um trotzdem einen möglichst mischbaumartenreichen und damit klimastabilen Wald zu erziehen, sollten alle kleinstandörtlichen Möglichkeiten zum Anbau dieser anspruchsvolleren Baumarten genutzt werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild.....	X
Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	\sum Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	\sum Lbh
2015	50,0	-	-	1,5	51,5	31,0	-	11,5	6,0	48,5
2018	43,2	-	-	-	43,2	21,8	-	19,2	15,8	56,8
2021	27,1	-	-	2,9	30,0	41,7	0,3	21,3	6,7	70,0

Zusammen mit den benachbarten HG Detter und Schondra weist die Verjüngung in allen drei Hegegemeinschaften einen bestandesprägenden Nadelholzanteil auf. In der HG Motten liegt dieser bei 30 % (Detter: 29 %, Schondra 38 %) und besteht zu wesentlichen Teilen aus Fichte. Im Vergleich zur Aufnahme 2018 ist ihr Anteil allerdings rückläufig. Sonstiges Nadelholz, v.a. Douglasie und Lärche, ist selten, aber aus Gründen der Baumartenvielfalt und zur Wertsteigerung in künftigen Beständen äußerst willkommen.

Beim Laubholz dominiert die Buche. Der hohe Anteil an Edellaubholz stockt auf den nährstoffkräftigen Basaltstandorten, der für die Hohe Rhön als ehemaliges Vulkangebiet prägend ist. Sonstiges Laubholz sind v.a. Birke und Hainbuche.

Der Verbiss in dieser Höhenstufe liegt bei 8,7%. Die Buche ist mit 5 % nur mäßig verbissen, Edellaubholz ist mit 20% deutlich stärker geschädigt.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Tanne	Kiefer	sNdh	\sum Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	\sum Lbh
2015	29,6	0,2	-	3,1	32,8	59,2	-	4,3	3,6	67,2
2018	25,6	-	-	4,9	30,4	51,2	-	8,6	9,8	69,6
2021	26,7	-	-	2,9	29,6	57,2	0,5	9,5	3,2	70,4

Das Verhältnis Laub- zu Nadelholz liegt bei der aktuellen Aufnahme bei 70:30. Die Buche ist mit Abstand die häufigste Baumart (rd. 60%).

Obwohl der Klimawandel mit seinen trockeneren und heißeren Sommermonaten zuallererst ein Problem der tieferen Lagen, spricht der Wälder in der südlichen Hälfte des Landkreis Bad Kissingen ist, müssen auch die Wälder in den höheren Lagen auf veränderte Klimabedingungen vorbereitet werden. Die Nachzucht mischbaumartenreicher Bestände ist dabei oberstes Ziel. Da in den höheren Lagen die Eiche als klimastabile Baumart nicht die Rolle spielt, sollten Bestände in diesen Lagen einen möglichst hohen Anteil an Mischbaumarten, hier möglichst viel Edellaubhölzer aufweisen. Sämtliche Möglichkeiten zur kleinstandörtlichen Beimischung dieser Bauarten(gruppe) sind daher zu nutzen.

Gerade sie weisen aber baumartendifferenziert mit 17,3 % Leittriebverbiss den höchsten Wert auf.

Leittriebverbiss [%]

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	1,9	+3,5	5,4	-2,9	2,5
Kiefer	-		-		-
Buche	2,6	+0,1	2,7	+3,3	6,0
Eiche	-		-		-
Elh	39,3	-12,9	26,4	-8,9	17,3
sLbh	5,6	+3,9	9,5	-1,2	8,3
Alle Baumarten	4,2	+1,8	6,0	+/- 0	6,0

Die BaySF ermittelt die Verbissbelastung für ihre Wälder parallel zur Forstverwaltung über ein eigenes jährliches Traktverfahren. Beide Verfahren weichen zwar in einigen Punkten voneinander ab (z.B. Festlegen der Aufnahmepunkte), dennoch sind beide statistisch abgesichert.

LT-Vebiss%	2009	2012	2015	2018	2021
Traktverfahren BaySF	8			9	11*
Erhebungen VGA	20,0	4,8	4,2	6,0	6,0

* Verbissprozent 2020 im Rahmen zur Aufnahme der Forsteinrichtung erhoben

Verbiss im oberen Drittel [%]

	2006	2009	2012	2015	2018	2021
Fichte	32,5	36,5	5,6	8,1	6,1	9
Kiefer	10,5	76,9	-	-	-	-
Buche	25,9	26,0	9,6	7,5	3,6	20,4
Eiche	100	53,8	33,3	-	-	45,5
Elh	76,2	58,3	54,8	50,5	30,6	55,1
sLbh	76,2	58,3	11,5	14,6	10,5	34,7
Alle Baumarten	28,7	34,8	12,4	9,7	7,1	20,7

Für die Bewertung des Rehwildverbisses stehen somit 3 Zahlenreihen zur Verfügung.

Wichtigster Bewertungsmaßstab ist der Leittriebverbiss. Mit einem Verbissprozent von 6% über alle Baumarten hinweg liegt dieser in der HG Motten noch immer auf einem sehr guten Niveau. Im Bereich des Forstbetriebs Bad Brückenau waren in den Jahren 2012 bis 2015 ebenfalls diese entspannten Verhältnisse vorzufinden. Die neuesten Erhebungen zeigen im Staatswald jedoch wieder einen moderaten, bei der aktuellen Aufnahme einen deutlichen Anstieg der Verbissbelastung.

Der Verbiss im oberen Drittel hat sich im Vergleich zur letzten Aufnahme verdreifacht. Einzelbaumweise betrachtet hat sich dieser Wert bei der Buche um den Faktor 5, beim Sonstigen Laubholz immerhin um das Dreifache erhöht. Beim Edellaubholz hat sich der Anteil verbissener Pflanzen verdoppelt. Vom gestiegenen Verbiss sind also genau die Baumarten betroffen, die aus den oben beschriebenen Gründen von besonderer Bedeutung sind.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung:

Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die hier aufgenommenen Pflanzen sind Vorwüchse in Verjüngungsflächen, die die maximale Verbisshöhe (1,30m) bereits überschritten haben. Obwohl diese -nicht zuletzt wegen der geringen Individuenzahl (hier 108 aufgenommene Pflanzen)- keine repräsentative Stichprobe darstellen, können hieraus trotzdem gewisse Tendenzen zur Wuchsdynamik der einzelnen Baumarten abgeleitet werden.

Baumartenanteile [%]

	Fichte	Kiefer	sNdh	∑ Ndh	Buche	Eiche	Elh	sLbh	∑ Lbh
2015	17,4	-	7,8	25,2	66,1	-	1,4	7,3	74,8
2018	10,9	-	13,3	24,2	47,7	-	18,8	9,4	75,8
2021	23,0	-	4,8	27,8	59,2	0,2	5,0	7,8	72,2

Die Baumartenzusammensetzung ist mit zunehmender Höhenentwicklung stabil, wobei das Edellaubholz noch etwas zurückgedrängt wurde. Dieser Tendenz gilt es waldbaulich gegenzusteuern.

Der Fegeschaden liegt im Bereich der HG Motten auf vernachlässigbarem Niveau (1,7 %).

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		2

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

In der HG Motten ist mit einem Leittriebverbiss von 6% der Einfluss des Schalenwildes nur gering. Diese Verhältnisse dauern nun schon über 10 Jahre an, und sind/waren nur durch eine engagierte Jagd zu erreichen. Neuere Entwicklungen lassen allerdings Tendenzen in Richtung höherer Verbissbelastung erkennen (Traktverfahren im Staatswald, gravierender Anstieg beim Verbiss im oberen Drittel). Durch den bereits fortschreitenden Klimawandel stehen Waldbesitzer vor einer besonderen Herausforderung und unter massivem Druck zu handeln. Das waldbauliche Ziel, mischbaumartenreiche Bestände zu erziehen, genießt hierbei besondere Priorität. Dies erfordert neben gezielten waldbaulichen Maßnahmen (ausreichendes Nachlichten über der hochziehenden Verjüngung) auch eine engagierte Jagd mit einer entsprechenden Schwerpunktbejagung in den sensiblen Bereichen (edellaubholzreiche Verjüngungen).

Auch wenn sich in der HG Motten Tendenzen zu einem höheren Verbissbelastung abzeichnen, ist ihr Einfluss des Schalenwildes auf die Verjüngung noch **tragbar**.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die oben genannten Ziele können nach Ansicht des Gutachenerstellers mit einem Abschuss in der bisherigen Höhe erreicht werden. Die Empfehlung lautet somit **beibehalten**. Der Abschuss der beiden ersten Jahre des aktuell laufenden 3-Jahresplanung ist mit 99,56% erfüllt. Sollte die endgültige Abschlusserfüllung im 3. Jahr hinter der Vorgabe zurückbleiben, muss das neue Soll unbedingt in Höhe des alten Solls festgelegt werden.

Um die Erziehung klimastabiler Wälder nicht zu gefährden, kann -abweichend von dieser Abschussempfehlung- in den besonderes verbissbelasteten Bereichen des Staatswaldes der Abschuss auch erhöht werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:


günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Kissingen, 06.10.2021	Unterschrift Bernhard Zürner, FD 
---	---

(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“